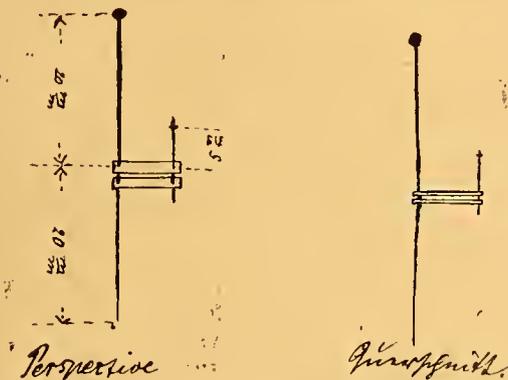


festgeleimt, daß sie in einer Höhe von 25 mm stehen. Hierzu dient, in Form eines Miniaturspannbrettes, ein Höhenmesser, auf welchen jeder Falter zur Prüfung eingesteckt wird. Die Spannbrettrinne ist nach vorn breit und nach hinten spitz zulaufend, um für alle Falter zu passen, es braucht nur  $\frac{1}{4}$  der Flügel beim Einstecken aufzuliegen, um Beschädigungen zu vermeiden. Kleine und kleinste Tiere werden eingesteckt, ohne daß sie das Brett berühren und von der Seite her betrachtet. Auch Falter an langen Nadeln werden vor dem Spannen in richtige Höhe mit Hilfe des kleinen Apparates gebracht. Beim Einstecken in die Sammlung ist es eine große Erleichterung, wenn alle Falter in gleicher Höhe präpariert sind.

Die Länge der Streifen ist für die verschiedenen Gruppen folgende:

- 7 $\frac{1}{2}$  mm für *Argyresth.*, *Elachista* bis inkl. *Lyonetiidae*.
- 9 mm für Wickler, die übrigen Motten, *Nepitula* mit *Cocon*, *Orneodes*.
- 11 mm (und evt. 13 mm) für Coleopteren mit Säcken, *Pterophor.* und einzelne große Tiere voriger Gruppen.



Beim Spießen und Spannen ist es unerlässlich nötig, daß die Stifte nicht im mindesten gebogen sind. Um sie zu richten, bediene ich mich eines kleinen Brettstückchens von hartem Holz, Laubsägeholz von Ahorn und einer flachen äußerst feingehauenen kleinen Feile, mit sogen. Wasserhieb, feiner als der für gewöhnlich feinste Hieb: doppelschicht. Mit der Feile rolle ich die Stifte auf dem glatten Brettchen hin und her, wodurch sie schnurgerade werden und ferner durch die Feilenzähne Schraubengänge eingedrückt erhalten. In den Vertiefungen haftet das Gift besser als an glatten Stiften, wenn man, nachdem der Falter gespießt ist, das oberhalb befindliche Nadelteil mit einer Nadel, an deren Spitze sich die Flüssigkeit befindet, überfährt. Das Gift dringt leichter ein, wenn der Falter nun hochgeschoben wird.

## Einiges über den Fang von *A. lucipeta* F.

Von G. Friese, Steuerkontrolleur, Reinstedt i. A.

Schon seit einigen Jahren wurden von mir hier bei Reinstedt an der Bahn an dem Natternkopf ab und zu Exemplare von *A. lucipeta* mittelst Laterne und Netz gefangen.

Auch im vergangenen Jahre begab ich mich Mitte Juni an diese Fangstelle, konnte jedoch kein Exemplar feststellen. Ich gab deshalb den Fang für dieses Jahr schon verloren.

Nun hatte ich festgestellt, daß unterhalb des Unterwehres hier auf einer inselartigen Schutthalde

ein Stück von ca. 100 qm Größe stark mit blühender Nachtnelke, Labkraut, wildem Beifuß und noch anderen Unkräutern bestanden war.

Am Abend des 18. Juni begab ich mich nun versuchsweise mit einer hellbrennenden Acetylenlaterne nach diesem Orte, um festzustellen, ob die Blüten besucht wurden. Ich fand bereits am ersten Abend meine Erwartungen übertroffen, denn ich fing außer anderen Faltern auch 2 ♂ *A. lucipeta*.

An den darauffolgenden Abenden fing ich noch 11 Stück *lucipeta*, darunter 1 ♀. Die Spannweite der Flügel beträgt ♀ 48 und ♂ 53 mm. Bei dem Fang muß man sehr schnell sein, da sie sehr leicht abfliegen. Die ♂ fing ich sämtlich an der Nachtnelke, das ♀ flog an der Erde.

Außer diesen fing ich noch *M. porcellus*, *A. segetum*, *exclamationis*, *M. reticulata*, *D. compta* in Anzahl, *D. capsincola* in Anzahl, *D. cucubali* in Anzahl, *D. irregularis*, *M. serena*, *M. chrysozona*, *H. lithoxylea*, *H. sublustris*, *N. typica*, *C. morpheus*, *C. alsines* und *C. umbratica*, welche in Mengen vorhanden waren, sowie noch andere Sachen.

Stets habe ich bemerkt, daß die Falter die frisch aufgebrochenen Blüten der Nachtnelken nicht besuchten.

Reinstedt in Anhalt liegt an der Selke auf der Ostseite des Harzes und habe ich fast sämtliche Eulenarten, ich besitze sehr viele, hier am Köder oder mit dem Netze gefangen. Im vergangenen Jahre war der Köderfang nicht sehr ergiebig, doch gab es *A. segetum* in Mengen.

## Ueber einige Falter aus der Umgebung von Jelabuga.

Von N. Ugrjumow, Jelabuga (Wjatka), Rußland.

*Colias palaeno*. Am 10. Juli (27. Juni) v. J. habe ich ein Pärchen von diesem Falter auf einem breiten Weg im Kiefernwald, an einem ganz trockenen Ort, weit von einem Torfsumpfe, gefangen. Meine Verwunderung war um so größer, als ich sah, daß der Boden hier stark sandig war. Außer diesem Pärchen habe ich hier noch einige Exemplare von *C. palaeno* gesehen, so daß man annehmen kann, daß die Falter nicht hierher geflogen sind. Vielleicht muß man die Ursache dieser Erscheinung darin suchen, daß dieser Sommer bei uns ziemlich feucht war, und daß es im Laufe der ganzen ersten Hälfte des Juli regnete. *C. palaeno* habe ich hier nun zum ersten Mal gefangen, und kann sagen, daß sie sich etwas von den echten *C. palaeno* unterscheiden. Da ich diesen Falter an anderen Stellen unseres Gouvernements nicht gesehen habe, weiß ich nicht, ob mein Pärchen ihnen gleicht oder nicht. H. Krulikowsky in seinen „Lepidopteren vom Gouvernement Wjatka“ schreibt, daß die Exemplare von Wjatka und Orlow einen Uebergang vom Typus zu var. *europome* Esp. darstellen.

Mein hellzitronengelbes ♂ nähert sich mehr der ab. *europome* mit seinen breiten schwarzen Außenrändern, die nur etwas schartiger sind. Der rhombische Mittelfleck der Hinterflügel ist viel heller als die Grundfarbe. Das ♀ hingegen dem Typus näher, nur der schwarze Streif am Außenrand der Hinterflügel ist fast um die Hälfte kürzer. Von unten haben die beiden Falter dieselbe Färbung, wie von oben, im Innern der Vorderflügel; reine hellorange Spitzen und Hinterflügel, bei denen nur der innere Teil mit dunklem Staube bedeckt ist.

*Vanessa antiopa trans. ad ab. hygiaea*. Der Mitte August 1911 im Freien gefangene Falter ist für die hiesige Gegend etwas zu klein, mit mehr dunkler, als gewöhnlich rotbrauner Grundfarbe seiner Flügel. Die vorderen haben die richtigen Vorderflügel, breite schwarze Linien mit violetten statt blauen Pünktchen, die dazu sehr verkleinert sind, außer der sechsten Zelle, und wenig breitere, als gewöhnlich, gelbe Striche mit schwarzen Schuppen gepudert. Die Hinterflügel tragen schon die echten Striche von dieser ab. Die blauen Schuppen kann man hier nicht mehr finden; am linken Flügel findet sich eine schwarze Linie, die normal die blauen Flecken enthält, hier aber ist sie fast um die Hälfte ihrer Breite schmaler. Der gelbe Streif am Rande dieser Flügel nimmt fast ein Viertel ein; er geht ziemlich richtig von unten und wird oben schartig. Am rechten aber ist er sehr schartig, nimmt hier schon ein Drittel seiner Breite ein und ist mit engen schwarzen Streifen reich bedeckt. Dieser Flügel ist schwarzgrau und nur die Haare geben ihm in seinem unteren Teil ein rotbraunes Farbenspiel. Von unten ist die Zeichnung dem oberen ähnlich, außer dem rechten Flügel, auf dem der gelbe Strich breiter ist.

*Vanessa urticae ab.*? In meiner Sammlung habe ich eine sonderbare *V. urticae*, die der im ersten Hefte 1905 der Entomologischen Zeitschrift „Iris“ abgebildeten sehr nahe kommt. Wann und wo sie gefangen wurde, weiß ich nicht, da ich sie von einem Herrn bekam, der mir keine Daten geben konnte.

Die Grundfarbe dieses Exemplars ist hell rosa-grau, die schwarzen Flecken sind heller als gewöhnlich und die weiße Farbe ist nur am Vorderrand der Hinterflügel. Im ganzen macht diese *urticae* den Eindruck eines nassen, etwas durchsichtigen Falters.

*Argynnis paphia*? In der zweiten Hälfte des Juli hat mein werter Kollege, G. D. Dick, ein würdiger Entomologe, der zugleich Mitglied unseres Vereins ist, im Laubwalde eine *A. paphia* gesehen, bei welcher die eine Hälfte heller war als die andere. Leider entging ihm dieses Exemplar, obwohl er es zweimal gesehen und darum kann man nicht mit Sicherheit sagen, was für eine *A. paphia* das war: ein Zwitter mit einer männlichen und weiblichen Hälfte; ♂ oder ♀ mit Flügeln von verschiedenen Geschlechtern; oder ein ♀, bei welchem die Flügel von einer Seite typische und von der anderen schwarze waren, wie bei *ab. valesina*? Es ist sehr zu bedauern, daß es Herrn Dick nicht gelang, dieses Exemplar zu fangen. Was *ab. valesina* betrifft, so ist sie hier häufig und ich denke, daß die Zahl der typischen ♀♀ der Zahl der aberrierenden ungefähr gleich ist.

*Syntomis phegea*. Dieser Falter war sehr häufig im Sommer 1910 am hohen Kama-Ufer, an seinen Abhängen, die mit *Cytisus*-Sträuchern bedeckt sind; die letzten Jahre war er aber seltener. Nicht weit von hier muß die nördliche Grenze der Verbreitung dieses Schmetterlings liegen, da nördlicher, nach H. Krulikowsky, bisher nur ein Exemplar bei Sarapul gefangen wurde, das nach seiner Meinung nur zufällig dahin kommen konnte. Er glaubt, daß die höhere Grenze seiner Verbreitung im östlichen

Rußland im Gouvernement Kasan liegt; jetzt aber kann man sie etwas östlicher schieben.

Unter meinen *S. phegea* habe ich mehrere Exemplare von verschiedenen Aberrationen, die einen Uebergang von sehr dunklen bis zu lichten Formen darstellen. Da die Bändchen am ersten und fünften Ringe des Hinterleibes orangegelb sind, glaube ich, daß unsere *S. phegea* eine übergehende Form zu *v. ganssuensis* Gr.-Grsh. darstellen kann.

## Literatur.

**Hesse-Dofflein, Tierbau und Tierleben.** Zwei Bände. I. Band, Hesse, Der Tierkörper als selbständiger Organismus. Teubner, Leipzig (und Berlin), 1910. XVII u. 789 Seiten, 480 Abbildungen und 15 teilweise farbige Tafeln Mk. 20.—, elegant geb. 22.—.

Vorliegender erster Band einer „modernen Tierbiologie“ ist schon rein äußerlich betrachtet eine glänzende Leistung. Daß die Offizin von B. G. Teubner ihre Bücher würdig ausstattet, ist ja seit langem allbekannt; hier aber hat sie wirklich eine Meisterleistung geboten. Die beinahe 500 Textfiguren, von den hervorragendsten Zeichnern entworfen, sind durchweg sauber, klar und zweckentsprechend, die farbigen Tafeln, z. T. von dem bekannten Kuhnert, geschmackvoll und ansprechend.

Der Text von Hesse steht auf derselben Höhe. Nur an wenigen Punkten ist seit dem Erscheinen des Buches die rastlos fortschreitende Forschung bereits über den im Text festgehaltenen Standpunkt hinausgeschritten.

Auf die Einleitung folgt das I. Buch: Statik und Mechanik des Tierkörpers, dann II. Der Stoffwechsel und seine Organe; III. Fortpflanzung und Vererbung, IV. Nervensystem und Sinnesorgane.

Besonders das III. Buch scheint dem Ref., der die Studien über dieses interessante Gebiet möglichst aufmerksam verfolgt, völlig auf der Höhe (des Jahres 1910) zu stehen, und das will bei der großen Literatur viel heißen. Hier wie überall ist zumal die straffe Disposition zu rühmen, die die Wiederholungen, bei einem derartigen Buche unmöglich zu vermeiden, auf ein Minimum beschränkt, ohne unklar zu werden oder aus später zu behandelnden Gebieten zu viel vorweg zu nehmen.

In allen Abschnitten wird den Insekten eine angemessene Behandlung zuteil; es fehlt nicht der Hinweis auf die „Außenverdauung“ (dies Wort selbst kommt übrigens nicht im Text vor) des Ameisenlöwen (*S. 295*) und der Dyticidenlarven; bei der Parthenogenesis hätte auf Seite 529 vielleicht neben *Bacillus Rossii Dixippus morosus* erwähnt werden können; sonst sind hier alle von der üblichen Fortpflanzungsweise abweichenden Insekten in ziemlicher Vollständigkeit aufgeführt, bis auf die „Pädogenesis“ von *Miastor metroloas*. — Das 1½ Bogen fassende Register ist sehr gut; unten stehen die Erklärungen der lateinischen und griechischen Fremdwörter, ein bei dem heutigen Rückgang der Kenntnis der klassischen Sprachen leider unbedingt nötiges Erfordernis.

In Anbetracht des Inhalts wie der Ausstattung ist der Preis von 20 bzw. 22 Mark als wohlfeil zu bezeichnen. Mögen es sich recht viele Entomologen anschaffen und zu dauerndem und wiederholtem Studium benutzen!

O. M.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Ugrjumow N.

Artikel/Article: [Ueber einige Falter aus der Umgebung von Jelabuga 23-24](#)